© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gerundete Antheren enthalten. Mehrfache Zählungen be Greiz und Schleusingen ergaben übereinstimmend 2—3% Stöcke der letzten Art. An einem Ort findet man häufig dicht neben einander mehrere gelbantherige Stöcke, während dieselben sonst sehr zerstreut sind; es dürfte dies eine Erblichkeit dieser Art von Antheren wahrscheinlich machen. Die beiden Formen kommen auch bei der Zwergform Plantago major L. b. nana Trattinik vor.

Ueber die biologische Bedeutung der gelben Form konnte ich mir ein sicheres Urtheil noch nicht bilden, soviel ist jedoch wohl sicher, dass sie mit der gleichfarbigen des spitzblätterigen Wegerichs nichts zu thun hat; gegen die Gynodiöcie sprechen die mit Pollen gleichmässig erfüllten Antheren beider Formen. Von dem Nadel- und Adelgras der Hochgebirge, Plantago alpina L., sind mir nur Exemplare mit schwefelgelben, mit schwärzlichen Spitzen versehenen Staubbeuteln bekannt geworden.

Greiz, den 2. April 1880. (Originalmittheilung.)

Notiz über das Vorkommen von Coniferen.

Von **H. R. Göppert.**

Unter den Coniferen, die theils in der Kohle, theils versteint in der paläozoischen Formation vorkommen, befand sich bisher nur eine Art, die der Gattung Pinites angehörte, Pinites Witkanii Göpp. (Peuce spec. Lindl.) und bei Ashaw in England entdeckt wurde. Dr. Conwentz fand nun eine zweite Art, P. Conwentzii m., in der Waldenburger Kohlenformation, die ich in einer Monographie der Hölzer der paläozoischen Formation veröffentlichen werde.

Breslau, d. 13. April 1880. (Originalmittheilung.)

Ueber den rothen Farbstoff der Blätter von Ampelopsis hederacea.

Von **J. B. Schnetzler.**

Die im Herbste rothgefärbten Blätter von Ampelopsis hederacea diffundiren in Alkohol einen schön rosenrothen Farbstoff, welcher sich durch eine schwache Kalilösung grün färbt. Durch sehr verdünnte Schwefelsäure geht das Grün wieder in Roth über. Der so erhaltene grüne Farbstoff ist, wie schon Berzelius angab, vom Pigment der grünen Chlorophyllkörner verschieden, was auf frappante Weise durch folgenden Versuch bewiesen wird. In ein Reagenzglas wird 1 Vol. Wasser, 1 Vol. der rothgefärbten alkoholischen Lösung und ½ Vol. Schwefeläther übereinander gegossen und hierauf leicht geschüttelt. Nach kurzer Zeit schwimmt eine schön grün gefärbte roth fluorescirende Aetherlösung des ächten Chlorophyllpigments oben auf. Das rothgefärbte vom Chlorophyllfarbstoff abgetrennte Pigment der Blätter von Ampelopsis

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

findet sich in dem Gemisch von Alkohol und Wasser aufgelöst. Durch Kalilösung wird dieses rothe Pigment in Grün übergeführt, welches aber nicht fluorescirt.

Lausanne, 2. April 1880 (Originalmittheilung.)

Berichtigung.

Das von Grisebach in seinen „Plantae Lorentzianae" sub. Nr. 924 und „Symbolae ad floram argentinam" sub. No. 2262 aufgeführte Farnkraut ist nicht Polypodium lycopodioides L., sondern P. vacciniifolium F. et. L. — Ich besitze ein von Dr. Lorentz selbst in Tucuman gesammeltes Exemplar, ebenso verschiedene aus Entre-Rios und Corrientes und endlich eines aus Montevideo, das im Kew-Herbar bestimmt worden ist. Die Exemplare aus Entre Rios und Corrientes sind leider steril; auch ist die Form der Blätter etwas mehr eirund als bei denen von Tucuman und Montevideo. Was den allgemeinen Habitus, und zwar ganz speciell die Distribution der Blätter und Schuppen, ganz besonders aber die Nervatur der Blätter betrifft, so sind dieselben mit P. vacciniifolium F. und L. aus Montevideo absolut identisch. Die Nervatur ist Goniophlebii Blume und nicht Phymatodis Prsl., zu der P. lycopodioides gehört. Uebrigens ist es höchst wahrscheinlich dass P. lycopodioides, vorläufig wenigstens, aus dem Kataloge Argentinischer Pflanzen zu streichen ist, da bis dato meines Wissens dieses Farnkraut von keinem Reisenden in der Argent. Republik aufgefunden worden ist. Bemerkenswerth dürfte noch sein, dass die Exemplare aus Corrientes sowohl von Baumstämmen als von nacktem Steingerölle her stammen.

Buenos Ayres, den 23. Febr. 1880. O. Schnyder.

Bemerkungen zu J. Brun's Diatomeenflora der Alpen.

Von A. Grunow.

In diesem Werke, welches die interessante Diatomeenflora der Schweizer Alpen behandelt, ist das anerkennenswerthe Streben ausgesprochen, die beobachteten Formen auf möglichst wenig Gattungen und Arten zu beziehen. Es ist indessen in dieser Beziehung hin und wieder zu weit gegangen worden und die citirten Synonyme gehören nicht immer zu den abgebildeten Arten, so weit sich dieselben erkennen lassen, was wegen der für manche Formen zu geringen Vergrösserung von $^{250}/_{1}$ leider nicht immer möglich ist. Ich werde mir erlauben, in den folgenden Zeilen einige dieser Fälle anzudeuten:

Achnanthes minutissima Kg. ist keine Varietät von A. exilis Kg., welche durch die in der Mitte stärkere und radiale Streifung ausgezeich-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Schnetzler Johann Balthasar

Artikel/Article: Ueber den rothen Farbstoff der Blätter von Ampelopsis hederacea. 247-248